Jüdische Heimat Dortmund

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Dortmund

Dr. Leo Löwenstein war Physiker und Chemiker und nahm am Ersten Weltkrieg als Soldat teil. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet und stieg bis zum Hauptmann der Reserve auf. Nach Kriegsende stemmte Löwenstein sich gegen die Behauptungen eines angeblichen Drückebergertums deutscher Juden vor der Front, gegen die Schmähungen gegenüber den im Krieg schwer verwundeten und gefallenen jüdischen Soldaten und den wachsenden Antisemitismus im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben in Deutschland. Er verfasste deshalb im Februar 1919 einen Aufruf, durch den *jeder deutsche Jude, der sein Leben im Kampfe für das Vaterland eingesetzt hat und der einig mit uns ist, sich das Recht auf unser geliebtes Vaterland von niemand rauben zu lassen*, aufgerufen wurde, sich einem Bund anzuschließen, *um uns in diesem Kampfe um unsere Ehre und unser Recht als Deutsche und Juden* zu kämpfen. Der Aufruf wurde unterzeichnet vom Vorstand des *Vaterländischen Bund jüdischer Frontsoldaten*. An erster Stelle findet sich der Name Dr. Löwensteins. Zu den Unterzeichner gehörte auch der Dortmunder Fritz Hammerschlag,[1] der der 1898 geborener Sohn des bekannten Fotografen Gustav Hammerschlag.[2]

Ortsgruppen des Vaterländischen Bundes bildeten sich rasch im gesamten Deutschen Reich. Sie schlossen sich 1920 zum Reichsbund jüdischer Frontsoldaten zusammen.

Die Ortsgruppe Dortmund

Anfang März 1920 erfolgte die Gründung einer Ortsgruppe des Vaterländischen Bundes jüdischer Frontsoldaten in Dortmund. Die Versammlung, zu der sich *eine erfreuliche Anzahl von Frontsoldaten* eingefunden hatte, fand im zentral gelegenen Restaurant Kölnischer Hof statt und wurde von dem Rabbiner Kronheim, der im Kriege Feldrabbiner gewesen war, eröffnet. Kronheim erläuterte zunächst den Zweck der Zusammenkunft. Nach ihm sprach Rabbiner Dr. Jacob, der seine Ausführungen auf statistisches Zahlenmaterial stützte, welches belegte, dass der Einsatz deutscher beziehungsweiser Dortmunder Juden im Weltkrieg prozentual nicht geringer war als der der nicht-jüdischen Bevölkerung. Der Rektor der israelitischen Schule, Adolf Heymann, erklärte die Definition des Begriffs Frontsoldat nach Maßgabe der Heeresverwaltung und erläuterte organisatorische Fragen. Der neuen Ortsgruppe traten gleich 150 Mitglieder bei. Sie wählten den Kaufmann Max Nordwald zum Vorsitzenden. Schriftführer wurde Rabbiner Kronheim.[3]

In der Folgezeit sind Nachrichten über die Ortsgruppe Dortmund des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (R. j. F.) lediglich punktuell überliefert. Weder die lokale Tagespresse noch die jüdische Presse – auch nicht das R. j. F.-Organ *Der Schild* – berichteten regelmäßig über die Dortmunder Gruppe.

Im Jahre 1921 veröffentlichte die Dortmunder R. j. F.-Gruppe eine Statistik, die den Einsatz der jüdischen Soldaten aus Dortmund und Hörde belegte:

92 Soldaten starben den Heldentod.
144 Soldaten erlitten Verwundungen. Von diesen wurden
20 zweimal,
8 drei- oder viermal und
1 Soldat fünfmal verwundet.
83 Soldaten wurden zu Gefreiten befördert,
78 zu Unteroffizieren
41 zu Vizefeldwebeln oder Offizierstellvertretern,

[1] Der Schild, 27/05.07.1929; der Abdruck des Aufrufes erfolgte anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten.
[2] Dortmunder Zeitung (DZ), 122/04.05.1898.
[3] DZ, 117/11.03.1920.

10 zu Offizieren.
253 Soldaten erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse,
15 das Eiserne Kreuz I. Klasse,
18 Soldaten wurden mehrfach ausgezeichnet.[4]

Im Jahre 1922 nahm die Arbeit an einer Gedächtnistafel für die Gefallenen der jüdischen Gemeinde Dortmund Formen an. Eine Namensliste wurde angefertigt und in der israelitischen Schule in der II. Kampstraße öffentlich ausgelegt, damit sie von den Hinterbliebenen auf Vollständigkeit und Korrektheit geprüft werden konnte.[5] Die Liste enthielt die Namen von 81 nicht aus dem Krieg heimgekehrten Mitgliedern der Synagogen-Gemeinde. Sie wurden in goldenen Buchstaben auf zwei künstlerisch gestalteten Tafeln angebracht, die ein Werk des in Dortmund aufgewachsenen Bildhauers Benno Elkan waren. Die Ehrentafeln, für deren Anfertigung die R. j. F.-Ortsgruppe Geld gesammelt hatte, waren im November des Jahres fertiggestellt. Im Rahmen einer andächtigen und würdigen Gedächtnisfeier mit Orgel-, Chor- und Solisten-Beiträgen, die die Ortsgruppe am 19. November 1922 in der Synagoge veranstaltete, wurden sie in der Synagoge am Haupteingang angebracht. Nach der von dem Rabbiner Dr. Jacob bei der Feierlichkeit gehaltenen Predigt, die ausführlich in der Tagespresse abgedruckt wurde, übergab J. Schön als Vorsitzender der R. j. F.-Ortsgruppe die Tafeln an den Gemeindevorstand David Leeser. Bei der Feier waren auch Abordnungen verschiedener Kriegervereine der Stadt sowie Major Walter als Vertreter der Stadt Dortmund anwesend.[6]

Nach dem schweren Grubenunglück auf der Zeche Minister Stein in Eving am 11. Februar 1925, durch das 136 Bergleute getötet worden waren, sagte die R. j. F.-Ortsgruppe Dortmund eine bereits für den 14. Februar geplante Feier ab. Die Ortsgruppe erwartete die Teilnahme aller ihrer Mitglieder an der Trauerfeier für die ums Leben gekommenen Bergleute.[7]

Am Volkstrauertag 1927 ehrte die Dortmunder Ortsgruppe des R. j. F. die gefallenen Kameraden durch eine Kundgebung auf dem Ostfriedhof, der sich eine Trauerfeier in der Synagoge anschloss.[8] In den folgenden Jahren wurde die Kombination von Gedächtnisfeier auf dem Friedhof und in der Synagoge wiederholt. 1928 sprach Rabbiner Dr. Jacob während der Kundgebung auf dem Ostfriedhof, bei der auch ein Kranz niedergelegt wurde.[9] Zu den Teilnehmern, die sich auf dem Friedhof versammelten, gehörten mehrfach Abordnungen des Reichsbanners.[10] Beim Volkstrauertag 1930 veranstaltete der R. j. F. in der Synagoge eine Feier mit Orgelspiel und Chorgesang. Ausdrücklich hieß es, dass auch Andersgläubige herzlich zur Teilnahme eingeladen seien.[11] 1932 wurde die Gedenkveranstaltung von der Synagogen-Gemeinde und dem R. j. F. wegen des Purim-Festes vorverlegt.[12]

---

[4] Jüdischer Bote vom Rhein, 105/03.06.1921, Israelitisches Familienblatt, 21/26.05.1921.
[5] Westfälische allgemeine Volks-Zeitung, 63/15.03.1922.
[6] DZ, 544/20.11.1922, General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 318/20.11.1922, Israelitisches Familienblatt, 48/30.11.1922.
[7] Westfälische allgemeine Volks-Zeitung, 37/13.02.1925, DZ, 100/28.02.1925.
[8] Westfälische allgemeine Volks-Zeitung, 60/12.03.1927; der Volkstrauertag wurde 1919 vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge initiiert. Er war zunächst kein gesetzlicher Feiertag. Seit 1926 fand das Gedächtnis an die Gefallenen des Weltkrieges am 5. Sonntag vor Ostern statt. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde der Tag in Heldengedenktag umbenannt.
[9] DZ, 105/01.03.1928, 110/05.03.1928; die Kranzniederlegung wirft die Frage auf, ob auf dem Feld 14 des Ostfriedhofs auch ein Mahnmal errichtet worden war, auf das es heute keine Hinweise mehr gibt.
[10] Westfälische allgemeine Volks-Zeitung, 47/25.02.1929.
[11] DZ, 64/07.02.1931.
[12] DZ, 102/01.03.1933.

Am 9. und 10. März 1929 veranstaltete der Landesverband Westdeutschland des R. j. F. seine Jahrestagung in Dortmund. Das Treffen begann mit einem Festabend aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Dortmunder Ortsgruppe. Der Vorsitzende Schön hielt die Festansprache und es wurden Gesang- und Tanzvorführungen geboten, an denen auch Mitglieder der Städtischen Bühnen teilnahmen. Am 10. März legte der Vorsitzende des Landesverbandes den Geschäftsbericht vor. Dann folgten die Begrüßungsworte der beiden Dortmunder Rabbiner. Ferdinand Jonas brachte in seiner Rede das besondere Interesse der Synagogen-Gemeinde an der Arbeit des R. j. F. zum Ausdruck. Weitere Redner vertraten den Central-Verein, den Verein für liberales Judentum, die Märkische Loge, die ostjüdische Vereinigung und der Ortsverein der Zionisten.[13]

Am 8. März 1930 wurde in der Synagoge aus Anlass des 10. Stiftungstages der Ortsgruppe des R. j. F. ein Festgottesdienst gefeiert, an dem auch der Synagogen-Chor mitwirkte.[14]

Die Ortsgruppe Dortmund bestand vermutlich bis zum Verbot des Reichsbundes durch den NS-Staat. Näheres ist nicht bekannt.

Namentlich bekannte Mitglieder

Bislang konnten nur wenige Personen festgestellt werden, die der Ortsgruppe Dortmund des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten angehörten.

Name	*Bemerkung*
Dr. Appel, Ernst, Rabbiner	wurde 1931 als Mitglied genannt.[15]
Dr. med. dent. Fischbein, Karl	wurde im Herbst 1937 vom Bundesvorsitzenden des R. j. F. als neuer Vorsitzender der Ortsgruppe Dortmund bestätigt.[16]
Hammerschlag, Fritz	unterzeichnete im Februar 1919 den Aufruf des Dr. Leo Löwenstein zur Gründung eines Bundes jüdischer Frontsoldaten.[17]
Heymann, Adolf, Rektor	war bei der Gründung des Vaterländischen Bundes jüdischer Frontsoldaten in Dortmund im März 1920 aktiv.[18]
Kronheim, Emil, Rabbiner	wurde bei der Gründung des Vaterländischen Bundes im März 1920 zum Schriftführer gewählt. [19]
Nordwald, Max	wurde bei der Gründung des Vaterländischen Bundes im März 1920 zum Vorsitzenden gewählt.[20]
Rosenbaum, Bernhard	war geboren 1838 in Herbede an der Ruhr, trat 1859 in das Füsilier-Regiment Nr. 16 („Hacketäuer“) ein, nahm an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teil, war Ehrenmitglied des Krieger- und Landwehrverein Barop sowie der Ortsgruppe Dortmund des R. j. F., seit 1927 Inhaber des Verdienstkreuzes II. Klasse des Kyffhäuser-Bundes.[21]

[13] Der Schild, 13/29.03.1929.
[14] DZ, 112/07.03.1930.
[15] DZ, 102/02.03.1931.
[16] Der Schild, 42/15.10.1937.
[17] Der Schild, 27/05.07.1929.
[18] DZ, 117/11.03.1920.
[19] DZ, 117/11.03.1920.
[20] DZ, 117/11.03.1920.
[21] Israelitisches Familienblatt, Nr. 20/16.05.1928.

Name	*Bemerkung*
Salmagne, Arthur	war nach eigener Aussage Vorsitzender der Dortmunder R. j. F.-Ortsgruppe.[22]
Schild, Sally	war Veteran des Krieges 1870/71[23], wurde bei seinem Tode 1934 in einem Nachruf als Ehrenmitglied des R. j. F. bezeichnet.[24]
Schön, NN	übergab 1922 als Vorsitzender des R. j. F.-Ortsgruppe die Ehrentafeln mit den Namen der im Weltkrieg gefallenen jüdischen Dortmunder an die Synagogen-Gemeinde[25], hielt 1929 die Festansprache zum zehnjährigen Bestehen der Ortsgruppe[26], gratulierte als Vorsitzender der Ortsgruppe 1929 dem Mitglied Sally Schild zum Geburtstag[27], ist auch 1932/33 als Vorsitzender nachweisbar.[28]

Klaus Winter
25.11.2025

[22] Stadtarchiv Dortmund, Bestand 130, Nr. 487, Aussage vom 06.09.1954.
[23] Der Schild, 52/20.12.1929.
[24] DZ, 97/27.02.1934.
[25] DZ, 544/20.11.1922.
[26] Der Schild, 13/29.03.1929.
[27] Der Schild, 52/20.12.1929.
[28] Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932/33.